

DEUTSCHE EPTA-PRÄSIDENTSCHAFT MIT DEM DIREKTORENTREFFEN GESTARTET

EPTA steht für »European Parliamentary Technology Assessment« und ist ein 1990 gegründetes Netzwerk europäischer parlamentarischer TA-Einrichtungen. Seine Aufgaben sind der Erfahrungsaustausch und die Förderung der internationalen Kooperation von Einrichtungen, die Technikfolgenabschätzung als wissenschaftliche Beratungsleistung für parlamentarische Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse in Europa erbringen. Gegenwärtig gehören ihm 14 Voll- und fünf assoziierte Mitglieder an. Die jährlich wechselnde Präsidentschaft des Netzwerks hat in diesem Jahr Deutschland respektive das TAB inne. Mit der Präsidentschaft verbunden sind die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen auf unterschiedlichen Akteursebenen, insbesondere das traditionell im Frühjahr stattfindende Direktorentreffen sowie die EPTA-Konferenz im Herbst. In diesem Jahr trafen sich vom 2. bis 4. Mai Teilnehmer aus 17 Ländern in Karlsruhe, am Standort des TAB-Betreibers, dem Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT).

Zum Auftakt des diesjährigen Direktorentreffens begrüßte Professor Armin Grunwald, Leiter des TAB, im Konferenzzentrum des KIT alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter auch ein Vertreter des US-amerikanischen Government Accountability Office sowie eine Mitarbeiterin der chilenischen Kongressbibliothek (s.u.).

BESTANDSAUFNAHME UND PERSPEKTIVEN

Zu Beginn des Treffens wurden zwei Projekte vorgestellt, die sich zum Ziel setzen, die parlamentarische TA in Europa zu befördern. Das ist einerseits das Projekt »Technology Across Borders« von STOA (TA-Einrichtung des Europäischen Parlaments) und andererseits das durch das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm finanzierte Projekt »Parliaments and Civil Society in Technology Assessment« (PACITA), das von einem Konsortium, zu dem u.a. acht EPTA-Mitglieder gehören, durchgeführt wird (s. den Beitrag zum Projekt »PACITA« in diesem TAB-Brief, S. 51–52). Die sich anschließende Diskussion drehte sich vor allem um Fragen nach möglichen Synergien und dem vorgesehenen Austausch zwischen den beiden Projekten.

Nach den Projektvorstellungen wurde das Plenum in drei parallel laufende Ar-

beitsgruppen aufgeteilt, die sich in einem Brainstorming den Themen »Institutional setting«, »Topics and Methods of TA-studies« und »Communication« widmeten. Die erste Gruppe entwickelte und diskutierte Fragen beispielsweise nach der Veränderbarkeit institutioneller Rahmenbedingungen für parlamentarische TA oder nach Konkurrenzen mit anderen Akteuren (Akademien, Kommissionen, Verbände). Die zweite Gruppe thematisierte u.a. die Nähe von TA-Einrichtungen zum jeweiligen Parlament und dessen Aufgaben sowie mögliche Zielkonflikte zwischen wissenschaftlicher Freiheit und politischem Einfluss. Auch wurden unterschiedliche Themenfindungsprozesse erörtert und die Frage nach der Verbindlichkeit von Ergebnissen aus partizipativen Verfahren auf internationaler Ebene aufgeworfen. Die dritte Gruppe betrachtete Kommunikationsprozesse differenziert nach Adressaten. Besonderheiten und Entwicklungen sind zu beachten je nachdem, ob die allgemeine Öffentlichkeit (mit Journalisten als Schlüsselpersonen) oder das Parlament (mit Parlamentariern als wichtigster Zielgruppe) angesprochen werden soll.

Eine beeindruckende Vielfalt brachte die Berichterstattung über internationale Entwicklungen zutage: Isabel Millan erläuterte die Funktion und Aufgaben der chilenischen Kongress-

bibliothek, die u.a. einen »Congressional Advisory Service« besitzt, dem Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen angehören und der auch eigene Gutachten und Szenarios erarbeitet, die in Publikationen der Bibliothek veröffentlicht werden. Darüber hinaus wurde in diesem Jahr ein interdisziplinär zusammengesetzter »Future's Council« ins Leben gerufen, der den Meinungsaustausch unterschiedlicher Akteursgruppen in Wissenschaft, Politik und interessierter Öffentlichkeit befördern soll. Professor Frans Brom (Rathenau Instituut, Niederlande) und Professor David Cope (POST, Großbritannien) berichteten über neue Entwicklungen in Japan. Dort richtet das Parlament derzeit einen Ausschuss für Wissenschaft und Technologie ein, der sich auch mit TA-Fragen beschäftigen könnte. Professor Armin Grunwald berichtete von einem Treffen der Vorsitzenden des ABFTA des Deutschen Bundestages, Ulla Burchardt, mit der Generaldirektorin der UNESCO, Irina Bokowa. Eine Kooperation mit der UNESCO in TA-relevanten Fragen scheint möglich und wurde von den EPTA-Direktoren sehr begrüßt. Des Weiteren wurde von der Etablierung eines Innovationsausschusses beim polnischen Parlament und von Aktivitäten in China und Australien berichtet.

KIT UND DIE REGION STELLEN SICH VOR

Traditionell informiert der Gastgeber des Direktorentreffens auch über seine institutionelle Einbindung und dessen Forschungsvorhaben. Dies übernahm der Präsident des KIT, Professor Eberhard Umbach. Darüber hinaus wurde den Teilnehmern ein praxisnaher Einblick in die Forschungsaktivitäten von ITAS und anderen Instituten des KIT eröffnet. Abgerundet wurde das Direktorentreffen mit einem Ausflug zum Hambacher Schloss, der Wiege der deutschen Demokratiebewegung,

GUTE STIMMUNG BEI DER DIREKTORENKONFERENZ



deren Anfänge auf das dort im Mai 1832 abgehaltene »Hambacher Fest« zurückgehen. Das Schloss bot mit seiner Geschichte, seiner Ausstellung zu den Wurzeln des deutschen Parlamentarismus und seiner landschaftlich reizvollen Lage nicht nur ein touristisch attraktives, sondern auch ein thematisch interessantes Angebot für die Teilnehmer des diesjährigen EPTA-Direktorentreffens.

EPTA-KONFERENZ IM HERBST 2011 IN VORBEREITUNG

Im Rahmen der deutschen EPTA-Präsidenschaft bereitet das TAB gemeinsam mit dem ABFTA des Deutschen Bundestages die jährlich stattfindende EPTA-Konferenz vor. Am 20. Oktober 2011 werden in den Räumen des Deutschen Bundestages namhafte Vertreter aus Wissenschaft und Politik zum Thema »Hope-, Hype- and Fear-Technologien – die Rolle von Wissenschaft und Politik« diskutieren.

Mit den Attributen »hope«, »hype« und »fear« wird eine Gruppe sehr heterogener Technologien angesprochen, denen das Potenzial zur Lösung globaler Probleme zugeschrieben wird (»hope«). Oft sind mit ihnen weitreichende Zukunftsvisionen und übersteigerte Erwartungen verbunden (»hype«), wegen ihrer unabsehbaren und schwer kontrollierbaren Folgen mobilisieren sie mehr oder weniger begründete Befürchtungen (»fear«). Sie finden deshalb ein hohes Maß an öffentlicher und politischer Aufmerksamkeit.

Befürchtungen und Erwartungen in der Öffentlichkeit, Aktivitäten der Wirtschaft zur Interessen- und Einfluss-

sicherung angesichts sich abzeichnender Geschäftsfelder, widersprüchlicher Botschaften der »scientific communities« und medial häufig überzeichnete Erkenntnisse der Wissenschaft zu Chancen und Risiken resultieren in einem besonderen Entscheidungs- und Gestaltungsdruck für die Politik bei solch zukunftssträchtigen und zugleich normativ sensiblen Themen.

Exemplarisch werden auf der EPTA-Konferenz drei Fallbeispiele behandelt: Nanotechnologie, Internet und Cyberdemokratie sowie Geo-/Klimaengineering. Dabei wird der Fokus auf den politisch-strategischen Umgang in Europa gerichtet: Wie laufen entsprechende Agendasettingprozesse ab? Welche politischen Problembearbeitungsstrategien werden gewählt? Wie verläuft die Interaktion zwischen Wissenschaft und Politik? Welche Rolle spielen Medien und gesellschaftliche Diskurse?

Die EPTA-Konferenz ist eine öffentliche Veranstaltung. Konferenzgebühren werden nicht erhoben. Eine Anmeldung ist erforderlich und kann online über die Homepage des TAB erfolgen (www.tab-beim-bundestag.de/de/aktuelles/20110712.html).